

## Projektbeschreibung

Swiss Film Archive (Cinémathèque), Penthaz, Switzerland

### Lange Version

Der Charme der bestehenden Cinémathèque lag paradoxerweise in ihrer einfachen und utilitären Erscheinungsform. Die Heimat des nationalen kollektiven Filmgedächtnisses präsentierte sich als eine Akkumulation von Baracken, unpräzise, mehr dem Inhalt als seiner Verpackung verpflichtet. Das Erweiterungsprojekt akzeptiert diese Ausgangslage und macht sie sich zu Eigen. Die Struktur der bestehenden, linear aneinander gereihten Bauten wird durch neue Zufügungen und Überformungen in eine komposite, mehrdeutige Form von parallelen, unterschiedlich langen Körpern überführt. Lediglich die Kopfsituation wird durch schräge Schnitte ausgezeichnet, der Bau erhält ein Gesicht. Auch im Innern ist das Prinzip der aneinander gelagerten Baukörper spürbar. Die drei übereinander liegenden Haupteinschlüsse durchstossen die parallelen Schotten senkrecht und machen so die sequentielle Anordnung der Balken erlebbar. Die eingehängten Sitzungszimmer in der zweigeschossigen Eingangs- und Ausstellungshalle sind wiederum durch Fenster miteinander verbundene. Diese erzeugen in der Durch- und Quersicht perspektivische Tiefe, wie auch Assoziationen zu filmischen Effekten wie Montage und Schnitt. Während die öffentlichen Bereiche und alle Arbeitsplätze in Penthaz I konzentriert werden, ist das eigentliche Archiv auf der anderen Strassenseite als rein unterirdisches Lager konzipiert. Die funktionalen und atmosphärischen Nebenwirkungen werden dadurch auf ein absolutes Minimum beschränkt. Penthaz II ist eine Art von superfunktionalem Bunker, welcher den optimalen Schutz der kulturell wertvollen Artefakte sicherstellt. Auf einfache Art und Weise entsteht eine städtebauliche Disposition, welche einerseits auf die Weite der angrenzenden Ackerlandschaft reagiert und andererseits der Institution Cinémathèque Suisse eine klare und pointierte Adresse verschafft. Die neue Hülle aus rostendem Stahl, einem industriellen Material mit sinnlicher Ausstrahlung, ummantelt die gesamte Anlage und bindet bestehende und neue Teile zusammen. Die langsame Verwitterung des natürlichen Materials verweist auf die bewahrende Funktion des Archivs und verleiht dem Komplex eine eigene, differenzierte Identität. Die modulierte, verdichtete Dachlandschaft aus flach geneigten, begrünten Dächern greift das Thema von industriellen Produktionsstätten oder Filmstudios auf.

### Kurze Version

Die Heimat des nationalen Filmarchivs präsentierte sich bis anhin als eine einfache und utilitäre Akkumulation von Baracken. Diese bestehende Struktur aus linear aneinander gereihten Bauten wird im Erweiterungsprojekt durch neue Zufügungen und Überformungen in eine zusammengesetzte, mehrdeutige Form von parallelen, unterschiedlich langen Körpern überführt. Lediglich die Kopfsituation wird durch schräge Schnitte ausgezeichnet. Das Schichtenprinzip findet sich ebenso im Inneren. Die drei übereinander liegenden Haupteinschlüsse durchstossen die parallelen Schotten senkrecht und machen die serielle Anordnung erlebbar. Während die öffentlichen Bereiche in Penthaz I konzentriert werden, ist das eigentliche Archiv Penthaz II auf der anderen Strassenseite als rein unterirdisches Lager konzipiert, welches den optimalen Schutz der kulturell wertvollen Artefakte sicherstellt. Es entsteht eine städtebauliche Disposition, welche auf die Weite der angrenzenden Ackerlandschaft reagiert und der Institution eine klare Adresse verschafft. Eine Hülle aus rostendem Stahl ummantelt die gesamte Anlage und bindet bestehende und neue Teile zusammen. Die langsame Verwitterung des natürlichen Materials verweist auf die bewahrende Funktion des Archivs und verleiht dem Komplex eine eigene, differenzierte Identität.

### Version für Projektübersicht

Die Struktur der bestehenden, linear aneinander gereihten Bauten wird bei der Erweiterung des nationalen Filmarchivs durch neue Zufügungen und Überformungen in eine zusammengesetzte, mehrdeutige Form von parallelen, unterschiedlich langen Körpern überführt. Das eigentliche Archiv ist nebenan als unterirdisches Lager konzipiert, welches den optimalen Schutz der kulturell wertvollen Artefakte sicherstellt. Diese Disposition reagiert auf die Weite der angrenzenden Ackerlandschaft und verschafft der Institution eine klare Adresse. Eine Hülle aus rostendem Stahl ummantelt die gesamte Anlage und bindet bestehende und neue Teile zusammen.

